

"You can't just drop that stuff and say: Oh we're good people."

**Die Vergrößerung von Fremd- und Selbstbestimmung als
Ordnungsverfahren in kooperativ eingeschränkter Kommunikation**

Ilona Pache

veröffentlicht im Sammelband:

Reinhard Fiehler (Hrsg.):

Verständigungsprobleme und gestörte Kommunikation

Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung 2002, 275 - 296

ISBN 3 - 936656 - 05 - 3 (früher: 3 - 531 - 12904 - X)

Die PDF-Dateien bewahren die ursprünglichen Seitenumbrüche und Fußnoten-Positionen der ersten Auflage des Buches. Alle Zitationen bleiben also gültig. Bei Zeilenumbrüchen und Layout mussten jedoch Veränderungen vorgenommen werden.

Alle Texte erhältlich unter

www.verlag-gespraechsforschung.de

Alle Rechte vorbehalten.

© Verlag für Gesprächsforschung, Dr. Martin Hartung, Radolfzell 2002

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

"You can't just drop that stuff and say: Oh we're good people."

Die Vergrößerung von Fremd- und Selbstbestimmung als Ordnungsverfahren in kooperativ eingeschränkter Kommunikation

Ilona Pache

1. Einführung¹

you raped us of our language
you raped us of our land
you raped us of our culture
and you continue to take our time

Die obige Sequenz aus der Diskussion einer Frauengruppe in den USA ist dem in diesem Beitrag zu untersuchenden Datenmaterial entnommen. Die Sprecherin verwendet pronominal die in-group/out-group-Kategorien *you/us*, deren feindliche Abgrenzung besonders stark durch den Gebrauch des Verbs *raped* hervorgehoben ist. Damit produziert sie ein gegen Aushandlungsversuche blockiertes, dichotomes Verhältnis zwischen den Gesprächsteilnehmerinnen, die verschiedenen ethnischen Gruppen angehören. Dieser Ausschnitt könnte ein besonders plastischer Beleg für Streecks (1985) Theorie der ethnischen Grenzen sein. Streeck argumentiert, Gesprächsteilnehmer reproduzierten in der Interaktion durch Fehlkommunikation das politisch und ökonomisch antagonistische Gesellschaftsverhältnis zwischen Gruppen. Gerade in der Abgrenzung der Gruppen und damit in der Wiederherstellung des Makrosystems auf der interaktiven Mikroebene liegt, nach Streeck, die Funktionalität solcher Interaktionen.

Die angeführte Sequenz zeigt zwar die funktionale Verwendung dichotom geordneter Personenreferenz. Es ist jedoch zu bezweifeln, ob der spezifisch organisierte Einsatz personaler Referenz lediglich die interaktive Reproduktion von Makroverhältnissen spiegelt. Die Gesprächsteilnehmerin versucht hier mit der gegen Aushandlungsversuche immunisierten Weise der Personenreferenz mikropolitische Veränderungen durchzusetzen. Dabei greift sie zwar partikular auf Wissensbestände sozialer Makroverhältnisse zurück, jedoch nicht, um diese zu reproduzieren, sondern um die darin enthaltene Hierarchie zugunsten ihrer Interaktionsinteressen zu nutzen. Ist für derartig zielgerichtete Fälle interethnischer Interaktion, in denen es um die Neuordnung interaktiver Rechte und Pflichten geht, der Begriff Fehlkommunikation angemessen, der die Störung von Kommunikation in den Vordergrund rückt?

¹ Ich danke für kooperative Kritik, Fragen und Anregungen zu früheren Fassungen vor allem Reinhard Fiehler und Margret Selting sowie Birgit Apfelbaum, Lukas Balthasar, Karin Birkner, Friederike Kern und Alissa Shethar; für die prompte Zusendung seiner Aufsätze danke ich Reinhold Schmitt und für vieles andere Sabine Hark.

In diesem Beitrag möchte ich anhand der Analyse eines Konflikts in einer multi-ethnischen Gruppe Konzeptualisierungen in bezug auf Störungen von Kommunikation in Frage stellen. Zunächst erläutere ich meinen theoretischen Rahmen, die Theorie der ethnischen Grenzen sowie Konzepte zur Untersuchung eingeschränkter Kooperativität, und skizziere methodische Ausgangspunkte (2.). Hintergrundinformationen zum spezifischen Kontext des Datenmaterials (3.) leiten zur Analyse über. In der Analyse rekonstruiere ich anschließend konkurrierende Argumentationsweisen der Beteiligten. Dabei beschreibe ich, wie Interaktionsbeteiligte eigene Interessen durchsetzen, d.h., wie sie Kooperativität einschränken und diese Einschränkung legitimieren (4.).

2. Theoretische Grundlagen

2.1 *Fehlkommunikation: Reproduktion des Makrosystems oder mikropolitische Interaktionsinteresse?*

Die Theorie der ethnischen Grenzen versucht, "interethnische Kommunikation als den Raum und Kode-Unterschiede als Mittel für die Sicherung ethnischer Grenzen und die Reproduktion ethnischer Gruppen auszuweisen" (Streeck 1985, 108). Sie betrachtet Kulturunterschiede generell als sozial hergestellt. Somit ist auch die Unterscheidbarkeit von Gruppen ein Effekt strukturierter Handlungsprozesse. Bezeichnungen für ethnische Gruppen fungieren darin sowohl als Kategorien der Zuschreibung und Identifikation als auch als Mittel der Organisation der Interaktion. Die Grenzsicherung stellt sich vorwiegend durch den Gebrauch dichotomer Kategorien her, die das in-group/out-group-Verhältnis fortlaufend bestätigen (ebd., 111). Streeck schlußfolgert, ethnische Grenzen existierten in dem Maße, in dem Mitglieder verschiedener ethnischer Gruppen ihre wechselseitigen Begegnungen gemäß dichotomer Identitätskategorien strukturieren (ebd., 109). Er bezeichnet identitätssichernde Codes als "Fehlkommunikationscodes". Die Funktion dieser Kodeunterschiede bezieht Streeck auf den Reproduktionsprozeß eines ethnisch stratifizierten Sozialsystems. In den Interaktionen der individuellen Mitglieder wird das in-group/out-group-Verhältnis einer Gesellschaft wiederholt, bestätigt und verfestigt. "Der stratifikatorische Charakter des sozialen Makrosystems erneuert sich auf der Mikroebene der Interaktion beständig in der Fehlkommunikation der Individuen" (ebd., 111).

Zusammengefaßt: Die Theorie der ethnischen Grenzen gibt Anstöße für die Untersuchung des Phänomens der interaktiven Verwendung dichotomer Kategorien. Die Beschränkung der Funktion von Fehlkommunikation auf die Reproduktion von Verhältnissen der Makroebene versperrt jedoch den Blick auf die Wirksamkeit von Aushandlungsblockaden auf der Mikroebene. Streecks Fixierung der Funktion von Fehlkommunikation auf die Konstitution ethnischer Gruppen erscheint einseitig, und die Übertragung des Mikrobefundes auf die Makroebene erfolgt sehr schnell. Das kann dazu führen, eine hegemoniale kulturelle Ordnung zu fixieren und dabei die

Kämpfe um das bewegliche Gleichgewicht der hegemonialen Ordnung (vgl. Clarke u.a. 1981, 85), die sich auch in der Interaktion abbilden, zu ignorieren.

2.2 *Gestörte Kommunikation - eingeschränkte Kooperativität*

Als Interaktionsstörungen bezeichnet Kallmeyer (1979, 59) kritische Momente der Interaktion, in denen die für das Gelingen von Interaktion erforderliche Kooperativität zum Problem und damit zum Interaktionsgegenstand wird. Kallmeyer geht es vor allem um die Verletzung der Basisregeln: Die Voraussetzung von Kommunikation ist gestört, nämlich die vorgreifend kontrafaktische Annahme der Beteiligten, daß die Perspektiven, aus denen Sinn unterstellt wird, in hinreichendem Maße übereinstimmen. Dieckmann & Paul (1983, 188) weisen darauf hin, daß Störungen in dem von Kallmeyer konzipierten Sinn auch durch Interessengegensätze hervorgerufen sein können oder - wie z.B. im Gesprächstyp Verhandlungen - durchaus zur situationspezifischen Normalform gehören. Daraus ergibt sich die Frage, ob mit dem Konzept der Störung das Phänomen eingeschränkte Kooperativität ausreichend beschrieben werden kann. Was fehlt, ist ein theoretischer Rahmen, in dem eingeschränkte Kooperativität auch als funktional sinnvoll und situativ angemessen angesehen werden kann.

Das Konzept 'Forcieren' (Kallmeyer & Schmitt 1996) betrachtet Gesprächsaktivitäten eingeschränkter Kooperativität als Verfahren, die der kontextuell angemessenen Durchsetzung eigener Interessen dienen. Forcieren bedeutet nach Kallmeyer & Schmitt, daß Interaktionsteilnehmer ihre Beteiligung an den Aktivitätskomplexen der Interaktion - wie Organisation des Rederechts, Konstitution der Äußerungsbedeutung, der Sachverhaltsdarstellung, der Handlungsanforderungen und die Gestaltung der sozialen Identität und Beziehungen - im Rahmen situationsspezifisch angemessener Normalformervwartungen zu ihren Gunsten verschärfen. In bezug auf die Verteilung von Beteiligungsanforderungen und -möglichkeiten definieren Kallmeyer & Schmitt Forcieren als Verstärkung eigener Rechte und fremder Pflichten. Sie schreiben, Forcieren bedeute im Kern die gesteigerte Selbstbestimmung eines Sprechers bei gleichzeitiger Fremdbestimmung des anderen (ebd., 22f.). Ein Beispiel für selbstbestimmtes Forcieren wäre das Strapazieren des Rederechts durch überlange Beiträge. Fremdbestimmtes Forcieren könnte die Behinderung des Rederechts anderer durch Unterbrechungen sein.

Jedoch müsse, so Kallmeyer & Schmitt, ein gewisses Maß an Kooperativität gewahrt bleiben, denn forcierende Beteiligung könne ansonsten zum Abbruch der Interaktion führen. Zudem erfordere die Durchsetzung eigener Interessen prinzipiell die interaktive Herstellung gemeinsamer Ziele. "Interaktion ist geprägt durch die wechselseitige Abhängigkeit der Beteiligten voneinander" (ebd., 24). Deshalb dürfen forcierende Kooperationsformen nicht unbeschränkt gebraucht werden; es seien vorwiegend lokal begrenzte, partielle Verstöße gegen die Vorstellungen von Gemeinsamkeit, schreiben Kallmeyer & Schmitt. Darüber hinaus würden die Beteiligten, um die Reziprozität der Perspektiven und damit den Interaktionsablauf zu sichern, Aktivitäten der Legitimation wie z.B. Erklärungen und Rechtfertigungen

durchführen. Die Beteiligten lieferten Interpretationen, wie die Abweichungen von der als gemeinsam unterstellten Normalform zu verstehen seien. Sie deklarierten so ihre Beteiligungsweise als im Rahmen der akzeptierten Ordnung stehend (ebd., 95). Kallmeyer & Schmitt nennen als generell verwendete Legitimierung, daß die Beteiligten einen Kontext herstellen, der verdeutlicht, daß ihr Verhalten den Rechten und Verpflichtungen des etablierten Kommunikationstyps und der Beteiligungsrollen entspricht (ebd., 96).

Das Untersuchungsziel des Konzepts Forcieren besteht dann darin, solche expliziten Kontextualisierungen zu analysieren, bei denen der Bezug auf relevante Aspekte der aktuellen Interaktion oder auf allgemeine soziale Kategorien oder Rollen primär dazu benutzt wird, eigenes Verhalten zu legitimieren und fremdes Verhalten zu kritisieren (Schmitt 1993, 345f.).

2.3 Methodisches Vorgehen

In dem von mir untersuchten Material bearbeiten die Beteiligten insbesondere die Interaktionsaufgaben 'Sprechen über Personen' und 'Sprechen über die Interaktion' selbst. Im Rahmen der Konversationsanalyse werden verschiedene methodische Lösungen dieser Aufgaben beschrieben:

- Das Konzept der 'Sozialen Kategorisierung'² (vgl. Sacks 1972, 1979, 1989) beschreibt Methoden, wie Interaktionsbeteiligte über andere bzw. sich selbst und die jeweilig relevante Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe sprechen. Kognitiver Ausgangspunkt dieses Konzepts ist die Überlegung, daß in personalen Kategorien soziales Wissen über Mitglieder gesellschaftlicher Gruppen (z.B. Geschlecht, Ethnie, usw.) in typisierter Form (z.B. kategoriengebundene Handlungen und Merkmale) gespeichert ist. In dieser Untersuchung geht es speziell um modifizierende Prozeduren des Sprechens über andere. Modifikation ist der Versuch, typisiertes Wissen über Mitglieder einer bestimmten Gruppe durch davon abweichende Beschreibungen zu ersetzen. Z.B. könnte ein typisierter Wissensbestand im Hinblick auf die Geschlechtskategorie *Frau* sein: 'Frauen lieben Harmonie.' Eine Modifikation wäre: 'Sie ist eine Frau, setzt sich aber gerne durch.' Eine Person, für die eine Modifikation gilt, kann jederzeit mit der Rücknahme der Modifikation konfrontiert werden. Sacks nennt das anti-modifizierende Modifikation (Sacks 1989, 277). Für das obige Beispiel hieße das: 'Sie ist eben eine Frau; sie setzt sich nicht durch.'

- Schmitts Begriff der 'Kontextualisierung zweiter Ordnung' (Schmitt 1993, 344) beschreibt Formen, wie Interaktionsbeteiligte auf für die Interaktion relevante Aspekte Bezug nehmen. Kontextualisierungen zweiter Ordnung seien explizite Setzungen oder Formulierungen von Kontext, schreibt Schmitt. Er unterscheidet sie damit von den unmarkierten Weisen der 'Kontextualisierung erster Ordnung'. Darunter versteht er die "einfache Anpassung der eigenen Äußerung in das von der

² Für neuere Überlegungen zum Konzept 'Soziale Kategorisierung' vgl. Czyżewski u.a. 1995.

voranstehenden Äußerung initiierte Sequenzformat" (ebd., 343.) Die Kontextualisierung erster Ordnung gehört, nach Schmitt, zum unspektakulären, unbewußten Routineverhalten der Kommunikationsbeteiligten, während Kontextualisierungen zweiter Ordnung bei ihm als Bestandteil alltagsrhetorischer Verfahren erscheinen, mit deren Hilfe die Interaktion selbst thematisiert wird. Solche Kontextualisierungen werden für verschiedene Aufgaben eingesetzt: zur Verdeutlichung innerdiskursiver (retrospektiver) Bezüge ebenso wie zur (prospektiven) Interaktionsstrukturierung, zur Verdeutlichung bestimmter Aspekte der Bedeutungskonstitution ebenso wie zur Demonstration der eigenen interaktiven Beteiligungsweise (ebd., 344). Ferner, so Schmitt, seien diese Kontextualisierungen konstitutiver Bestandteil forcierender Verfahren. Der Einsatz dieses Typs von Kontextualisierungen biete eine systematische Möglichkeit, die Kooperativitätseinschränkung zu legitimieren (ebd., 345). Manifeste Kontextualisierungen würden regelmäßig als Bestandteil alltagsrhetorischer Verfahren benutzt, um eigene Handlungsmöglichkeiten abzusichern oder zu verbessern (ebd., 344).

In meiner empirischen Analyse wird deutlich, daß beim Sprechen über Angehörige der Kategorie *white women* systematisch divergente Verfahren der Modifikation eingesetzt werden. Die jeweilige Konzeptualisierung dieser Kategorie ist Bestandteil forcierender Verfahren der Interaktionsbeteiligung, die zudem regelmäßig von Kontextualisierungen zur Legitimation der Kooperativitätseinschränkung begleitet werden.

3. Vorbemerkungen

3.1. Zum Interaktionskontext

Das Datenmaterial wurde 1989 in San Francisco, USA, erhoben. Es handelt sich um Audioaufnahmen der Sitzungen einer multi-ethnischen Frauengruppe, die das Programm einer Konferenz plant. Übergeordnete Ziele der Konferenz sind vor allem die Bekämpfung von Rassismus und die Wertschätzung von Verschiedenheit. Als Teilziele ergeben sich daraus, zu lernen, in *multi-racial*³ Situationen zusammenzuarbeiten sowie die Sichtbarkeit und den Einfluß von *women of color* zu fördern. Insbesondere die Teilziele wirken lokal auf die Gestaltung und die Dynamik der Interaktion der Planungsgruppe.⁴ Denn bereits die Vorbereitung der Konferenz und damit alle interaktiven Tätigkeiten der Planungsgruppe sind Möglichkeiten, Weisen der multi-ethnischen Zusammenarbeit zu entwickeln. Das zweite Teilziel - Stärkung des Einflusses von *women of color* - ruft die ethnische Zugehörigkeit der Teilnehmerinnen auf. Das kann die Erweiterung der interaktiven Rechte der *women of*

³ *Multi-racial* übersetze ich mit multi-ethnisch.

⁴ Zu Auswirkungen der Zielstellung einer Gesprächsgruppe auf die Herstellung sozialer Identität vgl. Wolf 1995.

color zur Folge haben, d.h., eine Asymmetrie in den interaktiven Beteiligungsrechten zugunsten der *women of color* ist kompatibel mit den Zielen dieses Interaktionszusammenhanges.

Die Gruppenbezeichnung *women of color* ist im Kontext sozialer Bewegungen relevant und kann als Teil des ethnisch-bipolaren Bezeichnungspaars *women of color/white women* verwendet werden. In dieser bipolaren Struktur fand sie auch bei den Teilnehmerinnen der Planungsgruppe Anwendung. Es bildeten sich zwei Untergruppen heraus. In die Gruppe der *women of color* verorteten sich Frauen, die sich als *native-American, Hawaiian, Mexican-American, Puerto Rican, Chinese-American* sowie Frauen gemischter ethnischer Herkunft identifizierten. Weiße jüdische und weiße christlich sozialisierte US-Amerikanerinnen europäischer Herkunft rechneten sich vorwiegend der Gruppe der *white women* zu.

3.2. Zum Kontext der Interaktionsaufgabe

Die untersuchten Redebeiträge sind einer Gruppendiskussion entnommen, in der eine gemeinsam getragene Entscheidung angestrebt wurde. Das zu entscheidende Anliegen lautete, ob es auf der zu planenden Konferenz separate Workshops für *white women* geben solle oder nicht. Zum Zeitpunkt der Entscheidungsdiskussion war die Auseinandersetzung schon über einen Zeitraum von mehreren Wochen sehr kontrovers und heftig geführt worden. Die Diskussionen hatten sich zum Konflikt zwischen Befürworterinnen und Gegnerinnen separater Workshops zugespitzt, bei dem die Gegnerschaft sich nur teilweise mit der Gruppenzugehörigkeit *women of color/white women* deckte. Auf diese spezifische Interaktionsaufgabe wirken die übergeordneten Ziele ein. Im Hinblick auf die Aufgabe, Konsens zu erreichen, kann das in legitimer Weise zur Folge haben, den Sichtweisen der Sprecherinnen der Gruppe *women of color* mehr Geltung zu verschaffen. In der Konsequenz kann das zur Fremdbestimmung von Angehörigen der Gruppe *white women* führen, sofern deren Ziele nicht mit denen der Gruppe *women of color* übereinstimmen. Das heißt, die übergeordneten Ziele strukturieren die interaktiven Rechte der Selbst- und Fremdbestimmung.

Ferner kann die Formulierung des Anliegens *workshops only for white women* in zugespitzter Form als Wiederholung eines historischen Ausschlusses durch rassistische Segregation verstanden werden. In den USA ist *only white* eine mit den historischen Erfahrungen der Segregation aufgeladene Formulierung. Die Segregation, nämlich die Inklusion und Privilegierung der 'weißen' sowie die Exklusion und Marginalisierung der 'schwarzen' bzw. 'farbigen' Bevölkerung, ist eine Form, in der Rassismus in den USA institutionalisiert war.

Die Teilnehmerinnen dieser Gruppe bewegen sich also in einem interaktiv besetzten Feld. Sie haben sich dem übergeordneten Ziel der anti-rassistischen Bewegung verpflichtet und erproben die multi-ethnische Zusammenarbeit. Mit den differenten Teilnehmerpositionen sind aber teilweise stark divergente Sichtweisen in der Interaktion vorgegeben. In diesem Interaktionsfeld treten Divergenzen u.a. in Konflikten zutage, für deren Lösung Techniken der einseitigen Durchsetzung von Interessen

in vielfältiger Weise interaktiv genutzt werden, für deren Beilegung aber auch Techniken der besonderen Sicherung der Interaktionsgemeinschaft gefunden werden müssen.

4. Empirie

Die Entscheidungsdiskussion zeigt thematisch zwei Phasen. In der ersten Phase berichten die Sprecherinnen von ihren Erfahrungen mit Workshops verschiedener ethnischer Zusammensetzungen. Sie bereiten ihre Erfahrungen als Entscheidungsgrundlage für ihre jeweilige Empfehlung auf.

In der thematisch zweiten Phase verschiebt sich der Fokus auf die Klärung grundsätzlicher Positionen als Hintergrund für die Empfehlung. Die im Transkript dargestellten Beiträge sind der zweiten Phase entnommen. Es handelt sich um Ausschnitte aus drei Beiträgen. In Kapitel (4.1) vertritt die Sprecherin die exponierteste Position der Gruppe *women of color*. Der Beitrag in Kapitel (4.2) enthält die offensivste Position einer Teilnehmerin der Gruppe *white women*. In Kapitel (4.3) gelingt es einer *woman of color*, die Voraussetzungen für eine Konsensentscheidung herzustellen.

Der Schwerpunkt der Analyse liegt auf der partikularen Rekonstruktion der argumentativen Beteiligung der Sprecherinnen. Zuerst werden die divergenten Sichtweisen der Beteiligten aufgezeigt, dann werden sowohl Verfahren der Reziprozitätssicherung und Legitimation forcierender Beteiligungsweisen als auch Verfahren eingeschränkter Kooperativität beschrieben. Bei letzteren bilden die Einsatzweisen ethnischer, dichotom organisierter Kategorien einen zentralen Bezugspunkt.

4.1. Rücknahme der Modifikation: *white women ... as white women*

Der erste Transkriptausschnitt ist einem Beitrag der Sprecherin Carla entnommen, der insgesamt ca. 160 Transkriptzeilen umfaßt. Kriterium für die Wahl des Ausschnitts war, daß Carla darin eine Grundsatzposition explizierte. Die Analyse wird zeigen, wie die Sprecherin dabei Normalformerwartungen formuliert: Sie aktualisiert Zielvorstellungen der Konferenz und macht sie gleichzeitig für die aktuelle Interaktionssituation relevant. Außerdem wird deutlich, wie die Sprecherin versucht, ihre Sichtweise dominant und gleichzeitig mehrheitsfähig zu machen. Kein Analysegegenstand und somit auch nicht im Transkript dargestellt ist die von Carla vor dem gewählten Ausschnitt produzierte Selbstverortung als *woman of color*.

1. ProCom.8.6.⁵

((Auslassung von Zeile 1-32))

33 Carla i have a VIision- (.)
34 of multi racial ORganizing/ (.)
35 in this COUNtry- (.)

⁵ Eine Erläuterung der Transkriptionszeichen befindet sich im Anhang.

36 now IN this COU:Ntry/ (1)
 37 i truly beLIEve it=
 38 =i may be WRO/\NG/
 39 but i beLIEve that in this COUNtry=
 40 =it is VIRtually imPOSSible- (1)
 41 *fo(ho)r whi(hi)te* ((Lachpartikel)) women\ (.)
 42 <<c> to come together A:S white women\> (1)
 43 and do CONsciousness RAIsing/
 44 and deVeloP STRATegies\
 45 for solidarity and aLLIance work\ (.)
 46 that will be eFFECTive\ (1)
 47 <<all> i don't think that's gonna HA:PPen>\ (.)
 48 I [THI:NK (.)] the PO:WE:R dyNA:mic (1)
 49 ? [<<p> mhm>]
 50 Carla of BE:ing (.) white-
 51 or HA:ving ACcess to (1) PA:ssing for white/ (1)
 52 is too GREAT/ (.)
 53 (?i did didn't?) you can NO:T/ iso|
 54 you can't- just DROP that stuff\
 55 and say OH/ (.)
 56 we're good PEOple\
 ((Auslassung))
 80 and to ME:: A:NY TI:ME that WE: say\ okay\
 81 <<f> IT'S OKAY:>\ (1)
 82 for white women-
 83 to to to come together SE::parately\
 84 and develop STRATegies\
 85 and try and do CONsciousness RAIsing\
 86 .hh I THINK/ (.) we igNO:RE/
 87 the RE:A:Lity of=what it will take\ to deVeloP (.)
 88 <<acc> an anti racist movement in this COUNtry>-
 89 <<all> an ANti racist movement in this country>
 90 to MY/ oPINion\
 91 MUST be- MUST be- (1)
 92 a multi racial MOvement/
 93 it must be LE:D\ (1)
 94 by women of COlor/
 95 or peo:ple of COlor/
 96 and of COU:Rse there MUST be-
 97 incredible soliDARity and (?aLLIance?)-
 98 on the part of WHItE women\
 99 on the part of JEWish women\
 100 on the part of ME:N/ (1)
 101 of any COlor/ you know/
 102 so i think that YE:S/
 103 there MUST be: in this (.) CONference-
 104 there must be-
 105 a LO:T of aTTENTION pai:d-
 106 to alliance and solidarity work
 107 and HOW that HA:PPens\ (.)
 108 but i am NO:T willing- (1)
 109 to cre:A:TE SPA:ce-

110 where ONly white women come together\
 111 ?? mh[m]
 112 ? [m]m
 113 Carla NO:T at a conference for RA[cis]m-
 ((Auslassung bis Zeile 160))

Die Argumentation der Sprecherin Carla wird durch die Ankündigung ihrer Vision einer *multi-racial* Bewegung vorstrukturiert (33-35). Die Kernpunkte dieser Vision formulieren Normalformerwartungen (80-101), die Carla auf die aktuelle Situation, die Konferenzplanung, überträgt. Darauf stützt sie schließlich ihre Schlußfolgerung für die zur Entscheidung anstehende Frage (102-113).

Die Sprecherin kündigt zunächst ihre Vision einer multi-ethnischen Bewegung an: *i have a Vision- (.) of multi racial ORganizing/ (.) in this COUNtry- (.)* (33-35). Darin recurriert die Sprecherin auf die berühmt gewordene Einleitung einer Rede Martin Luther Kings "I have a dream". Somit stellt sie sich in den politisch traditionsreichen Zusammenhang des "Civil Rights Movement". Die Relevanz ihrer Vision spezifiziert sie auf die USA. Dann differenziert sie die Gültigkeit ihrer Äußerungen (36-38). Durch Akzentsetzungen besonders hervorgehoben sind die faktischen Verhältnisse in den USA: *now IN this COU:Ntry* (36). Ihre persönliche Überzeugung *i truly beLIEve it* (37) steht neben der Einschränkung der Gültigkeit *i may be WRO/ANG* (38).

Die anschließende Sequenz (39-47) zeigt die Relevantsetzung einer bestimmten Konzeptualisierung der Kategorie *white women*. Zuvor stuft die Sprecherin die vorangegangene Relativierung zurück mit *but i believe that in this COUNtry* (39) und verabsolutiert vorab die Gültigkeit der nachfolgenden Aussage *it is VIRTUALLY imPOSSible-* (40). Mit der prinzipiellen Aussage **fo(ho)r whi(hi)te* ((Lachpartikel)) women\ (.) <<c> to come together A:S white women\> (1) and do CONsciousness RAising/ and deVELOP STRAtegies\ for solidarity and aLLlance work\ (.) that will be eFFECtive* (41-46) konstatiert die Sprecherin die eingeschränkte Handlungsfähigkeit von *white women*. Das Statement ruft die Kategorie *white women* in eindimensionaler Weise auf: *A:S white women*. Dadurch werden mögliche Modifikationen der Kategorie *white women* zurückgewiesen. Die Rückweisung jeglicher Modifikation hat die Relevantsetzung typisierter Wissensbestände zur Folge. Im Kontext von Rassismus hieße eine typisierte Beschreibung für *white women*: "*White women* handeln rassistisch." Eine Modifikation wäre die Aussage "*White women* handeln anti-rassistisch." Die zurückgewiesene Modifikation wäre folglich: "*White women* handeln nicht anti-rassistisch." Carlas Aussage, *white women* können weder effektive Bewußtmachungsaufgaben durchführen noch Strategien für Solidarität und Bündnisse entwickeln, die effektiv sind, setzt die typisierte Beschreibung für die Kategorie *white women* relevant.

Im Anschluß erklärt die Sprecherin den Hintergrund der eingeschränkten Handlungsfähigkeit von *white women*: *I [THI:NK (.)] the PO:WE:R dyNA:mic (1) of BE:ing (.) white- or HA:ving ACcess to (1) PA:ssing for white/ (1) is too GREAT/ (.)* (48-53). Die Sprecherin verweist auf komplexe Konzepte hinsichtlich des strukturellen Funktionierens von Rassismus. *BE:ing (.) white-* könnte auf eine Beteiligungs-

weise an der Privilegierung durch Rassismus verweisen, die auch unbewußt in Anspruch genommen werden kann. Ein Effekt von *PA:ssing for white/* könnte sein, der Marginalisierung durch Rassismus zu entgehen. Mit der Äußerung *you can't-just DROP that stuff\ and say OH/ (.) we're good PEOple* (54-56) fixiert sie die Unveränderbarkeit der privilegierten Positionierung solcher, die als *white* kategorisierbar sind. Sie weist somit die Möglichkeit der Modifikation typisierter Wissensbestände, wie z.B. "*White women* handeln anti-rassistisch.", zurück.

In der Sequenz (80-88) formuliert die Sprecherin anhand der Sprechhandlung "separaten Treffen von *white women* zustimmen" Konsequenzen aus ihren 'Feststellungen' für Normalformen des interaktiven Handelns der Beteiligten. Die Zustimmung *and to ME:: A:NY TI:ME that WE: say\ okay\ <<f> IT'S OKAY:>\ (1) for white women- to to to come together SE::parately\ and develop STRATegies\ and try and do CONsciousness RAIsing* (80-85) sieht sie als unvereinbar mit dem übergeordneten Ziel, eine anti-rassistische Bewegung zu entwickeln: *.hh I THINK/ (.) we igNO:RE/ the RE:A:Lty of = what it will take\ to deVELOP (.) <<acc> an anti racist movement in this COUNtry>-* (86-88). Die Sprecherin wählt die pronominale Referenz *we*. Darin sind alle Diskussionsteilnehmerinnen in gleicher Weise präsent. Sie formuliert für alle, die sich der anti-rassistischen Bewegung zuordnen, daß die Handlung "okay sagen" ein Verstoß gegen das Konferenzziel darstellt. Damit formuliert sie implizit ein generelles Handlungsverbot, diese Workshops zuzulassen.

Nun entwickelt die Sprecherin ihr Konzept einer anti-rassistischen Bewegung (89-101). Die multi-ethnische Zusammensetzung ist die unabdingbare Voraussetzung für eine solche Bewegung: *<<all> an ANti racist movement in this country> to MY/ oPINion\ MUST be- MUST be- (1) a multi racial MOVement/* (89-92). Die Formulierung der Handlungsanforderungen der verschiedenen Gruppen verweist komplementär aufeinander. Sie bestehen im "leiten" auf der Seite der *women of color* bzw. *people of color* und in der Solidarität und Verbündung damit der *white women, jewish women, men of any color* auf der anderen Seite: *it must be LE:D\ (1) by women of COlor/ or peo:ple of COlor/ and of COU:Rse there MUST be- incredible soliDarity and (?aLLIance?)- on the part of WHIte women\ on the part of JEWish women\ on the part of ME:N/ (1) of any COlor/* (93-101). So konstruiert die Sprecherin die Kategorie anti-rassistische Bewegung als Handlungsverhältnis, in dem die Handlungsweisen zugleich komplementär verbunden und asymmetrisch geordnet sind.⁶ Die Sprecherin konstituiert damit einen prinzipiellen Handlungsrahmen, der Normalformerwartungen für Handlungen in diesem konkreten Interaktionskontext etabliert.

Nun kann die Sprecherin die aktuelle Aufgabe im Rahmen der Konferenzplanung bearbeiten (102-113). Sie formuliert zuerst eine positive - *so i think that YE:S/* (102) - im Rahmen der Konferenz erforderliche Handlungsanforderung: *there MUST be: in this (.) CONference-* (103). Die Wiederholung der Bedingung 'must' stuft die Formulierung der Handlungsanforderungen zum Handlungsgebot hoch: *there must*

⁶ Zu bedenken ist, daß die Handlungsweise "leiten" ein spezifisches Spektrum an Kooperationsfiguren umfaßt.

be- a LO:T of aTTENtion pai:d- to alliance and solidarity work and HOW that HA:PPens (104-107). Carla überträgt die im Rahmen des Konzepts anti-rassistische Bewegung formulierte prinzipielle Handlungsanforderung an *white women* auf die Konferenzvorbereitungsgruppe. Dann formuliert sie als individuelles Handlungsziel, daß sie die Handlungen verhindern wird, die sie (vgl. 80-88) als Verstoß gegen übergeordnete Handlungsmaximen beschrieben hat: *but i am NO:T willing- (1) to cre:A:TE SPA:ce- where ONLY white women come together* (108-110). Explizit verdeutlicht sie die Grenzen ihrer Kooperationsbereitschaft. Die Verweigerung der Kooperation legitimiert sie erneut mit dem Verweis auf das zu planende Ereignis: *NO:T at a conference for RA[cis]m-* (113).

Zusammengefaßt konzipiert die Sprecherin Carla in ihrem Beitrag Normalformerwartungen für die Organisationsform anti-rassistische Bewegung. Darauf aufbauend stellt ihre Formulierung von Handlungsanforderungen für *women of color* und *white women* die Verbindung zwischen den in diesem Rahmen zusammenarbeitenden Gruppen sowie deren jeweilige Positionierung her. Diese Konzeption überträgt sie auf die aktuelle Interaktionssituation und löst in dem zuvor konstituierten Rahmen die aktuelle Interaktionsaufgabe. Als Ausgangspunkt ihrer Konzeption wählt Carla die Kategorie *white women*. Indem sie die Modifizierbarkeit der Kategorie zurückweist, schafft sie die Grundlage für die Konzeption eines komplementären und asymmetrischen Handlungsverhältnisses von *women of color* und *white women*.

Die Sprecherin setzt elaborierte Verfahren der Interaktionsbeteiligung vor allem bei den Aktivitätskomplexen Konstitution der Handlungsanforderungen und Gestaltung der sozialen Identität und Beziehungen ein. Die Verfahren zeigen sowohl 1. Legitimierungen durch Kontextualisierungen als auch 2. die Einschränkung von Kooperativität sowie 3. die Vermeidung zugespitzter Aggressivität. Erstens sind als Verfahren der Legitimation vor allem die Konstitution der Normalformen "anti-rassistische Bewegung" bzw. "Konferenz gegen Rassismus" zu nennen und die Übertragung der dafür als handlungsleitend bestimmten Normen auf die aktuelle Interaktionssituation. Zweitens gehört zu den forcierenden Verfahren die Fremdbestimmung sozialer Identität. Das ist vor allem die Relevantsetzung typisierten Wissens für die Kategorie *white women*. Da die Sprecherin der Kategorie *women of color* angehört, handelt es sich hier um eine fremdbestimmte Diskreditierung der Voraussetzungen sozialer Identität für *white women*. Das von ihr etablierte Konzept vermittelt zudem tendenziell die Generalisierung eines geringeren Status für *white women*. Ferner gehört die Fremdbestimmung von Handlungen anderer zu den verwendeten Verfahren eingeschränkter Kooperativität. Das sind bei Carla vor allem die im Imperativ formulierten Handlungsanweisungen an die Angehörigen der fremden Gruppe, aber auch an die anderen Mitglieder der eigenen Gruppe. Ein weiteres direktes Verfahren ist die Verweigerung der Kooperation in bezug auf bestimmte Handlungen. Das kommt der Ankündigung von Gegenwehr für den Fall nahe, daß andere die abgelehnten Handlungen ausführen wollen. Schließlich setzt Carla auch Verfahren der Vermeidung zugespitzter Aggression ein, wie die andeutende Um-

schreibung rassistischer Handlungen im Gegensatz zum expliziten Benennen solcher Handlungen.

4.2 Modifikation: *talk about ... our internalized oppression*

Im Transkript zwei sind Teile des Redebeitrags enthalten, der den in 4.1 analysierten Ausschnitten unmittelbar nachfolgt. Dieser Beitrag umfaßt ca. 410 Zeilen. Die Sprecherin June versucht ebenfalls, normalformkonstituierende Argumente vorzutragen. In der Analyse wird rekonstruiert, wie diese Sprecherin die Kategorie *white women* konzipiert, wo sie primäre Probleme anti-rassistischer Zusammenarbeit verortet und welche Schlußfolgerungen sie daraus für die Bündnisarbeit zieht. Dabei wird gezeigt, in welcher Weise diese Sprecherin versucht, konkurrenzfähige Handlungsnormen selbstbestimmt zu entwickeln. June ist eine Angehörige der Kategorie *white women*. Ähnlich wie im Kapitel 4.1 gehört ihre elaborierte Selbstverortung in diese Kategorie nicht zum Analyseschwerpunkt und wird deshalb nicht im Transkript präsentiert.

2. ProCom.8.6

((Auslassung von Zeile 1-343))

344 Debbi <<all> did you TELL us\
 345 WHAT you are TALKing about\
 346 Mary yea:h could [you/ could you/\
 347 June [my| what i am] talking MOST/
 348 point that i am making\ HE:re\
 349 <<all> it doesn't matter the specifics=>\
 350 =the POINT that i am MA:king i:s THA:T\ (.)
 351 there is a LO:T of STUFF\
 352 <<all> that goes ON in our community>-
 353 <<l> aMO:NGST WHI:te WO:men>- (.)
 354 <<all> who who poTENTially are VE:ry progressive\
 355 who A:RE very progressive\
 356 who ARE a| (.) beLIE:VE that they're ANti ra:c|-
 357 DO:ing anti racism work\
 358 .hh who is-
 359 there is a LO:T of RA:cism\
 360 still go:ing ON/
 361 that doesn't come FO:Rward in/ (.)
 362 MULti racial se:ttings\
 363 it doesn't come OU:T-
 364 it's NO:T like- (.)
 365 <<acc> exPLAI:Ned and TALKed about\
 366 it's like SI:TS under the SURface\
 367 .hh it's the KIND of PEople
 368 <<acc< who WALK around and SAY>\
 369 *well i CA:N'T get a JO:B/* ((parodierend))
 370 <<c> this is proGRESSive women\
 371 *<<acc> (?well?) i can't get a JO:B\
 372 cause all the WO:men of COLOR/

373 are gonna get JO:BS/>* ((parodierend)) (1)
 374 you know/ who walk OU:T of the|-
 375 the eva project in MA:SS/
 376 and DO:N'T underSTA:ND that that was- .hh (2)
 377 exI:Sting in a RA:cist CO:Ntext\
 378 you know that ha| put that (.) the|
 379 a ME:SSage ou:t in the community-
 380 that was ra:cist/ (2)
 381 and THAT has=-
 382 <<acc> =that nee:ds to get ADDRE:SSed\
 383 and I think\
 384 the WAY: that it gets ADDRE:SSed\
 385 *aMO:NGST WHIte WOMen* ((rhythmisch))
 386 .hh is to TA:LK aBOU::T\
 387 what are our inTERNALI:Zed oPPRESSion is- (2)
 388 and *HO:::W THA:T LI:NKS U::P/* ((rhythmisch))
 389 with be:ing ANti ra:cist/
 390 THA::T TO ME:- in MY exPERIence- is the KEY:/ (1)
 391 and THA:T'S-
 392 <<acc> what aLLIance building will come from is=>
 393 <<all> =people understand that>/
 394 .hh I AM in this FI:ght/
 395 beCAU::se (.) <<all> i NEED to be in this FI:ght>/
 396 and THE:se people are my A:LLies-
 397 in this fight\ (1)
 ((Auslassung bis Zeile 410))

Den Beginn ihres Beitrags (im Transkript nicht dargestellt) adressiert die Sprecherin an die vorangegangene Sprecherin - "Carla I agree with you" - und formuliert zugleich Zustimmung und Widerspruch "up to the point of the conclusion". Im Laufe ihrer Rede tilgt Junes Widerspruch die inhaltliche Konsequenz des Beitrags der Vorrednerin. Der gezeigte Ausschnitt beginnt mit der Nachfrage einer Sprecherin, der die Zielrichtung des Beitrags unklar geblieben ist (344-345). Diese Nachfrage wird durch eine weitere Sprecherin unterstützt (346). Das Nachfragen kontextualisiert die mangelhafte Verständlichkeit des Beitrags als Verstoß gegen etablierte Gesprächsnormen.⁷ Daraufhin macht die Sprecherin zwei Ansätze (347-348, 350), ihre Hauptaussage zu formulieren. Darin eingebettet ist eine Rechtfertigung ihrer unterbrochenen Redeweise (349). Das ist ein weiterer Hinweis auf konkurrierende Gesprächsnormen.

Die Sprecherin deutet nun auf das zentrale Problem: *there is a LO:T of STUFF* <<all> *that goes ON in our community*> - (351-352). Dann hebt sie durch starke Akzentbetonung und explizite Benennung die Gruppe hervor, mit der das Problem zu tun hat: <<I> *aMO:NGST WHI:te WO:men*> - (.) (353). Parallel zu ihrer Vorrednerin lokalisiert auch diese Sprecherin das grundsätzliche Problem im Zusammenhang mit der Kategorie *white women*. Im Unterschied zu ihrer Vorrednerin, bei

⁷ Junes Beitrag ist mit 410 Transkriptzeilen der weitaus umfangreichste im Material. Er ist zweieinhalbmal so lang wie Carlas (vgl. 4.1) und viermal so lang wie Alohas Beitrag (vgl. 4.3).

der die übergreifende Organisationsform die der anti-rassistischen Bewegung war, nennt diese Sprecherin "our community" als übergeordneten Bezug.

In den nächsten Äußerungen formuliert sie die Kategorie *white women*: <<all> *who who poTENTially are VE:ry progressive\ who A:RE very progressive\ who ARE a| (.) beLIE:VE that they're ANti ra:c|- DO:ing anti racism work*> (354-358). Dabei arbeitet June die Attribute 'fortschrittlich' und 'anti-rassistisch' aus. Die erste Beschreibung formuliert das Attribut 'fortschrittlich' als Möglichkeit, während die zweite Beschreibung das Attribut vereindeutigt. Dann konfrontiert sie dieses positive Merkmal mit der Beschreibung "sie glauben, anti-rassistische Arbeit zu machen". Sie entwirft ein Konzept von *white women*, das zum Teil mit dem der Vorrednerin übereinstimmt, aber auch eine Verschiebung enthält.

Nach den widersprüchlichen Beschreibungen der Kategorie *white women* benennt die Sprecherin ihre Sicht des Problems: *there is a LO:T of RA:cism\ still go:ing ON/ that doesn't come FO:Rward in/ (.) MULti racial se:ttings* (359-362). Sie lokalisiert das Problem Rassismus in multi-ethnischen Situationen und beschreibt es als unsichtbares Phänomen: *it doesn't come OU:T- it's NO:T like- (.) <<acc> exPLAI:Ned and TALKed about>\ it's like SI:TS under the SURface* (363-366). Die Formulierungen zeigen zum einen die Kompetenz der Sprecherin, Rassismus wahrzunehmen. Zum anderen sind sie indirekt kritisch gegenüber der Hauptforderung Carlas nach ausschließlich multi-ethnischen Arbeitszusammenhängen als Grundbedingung anti-rassistischer Arbeit. Denn June beschreibt, daß Rassismus auch in multi-ethnischen Situationen existiert, dort aber nicht sichtbar ist.

In den nächsten Äußerungen (367-380) inszeniert die Sprecherin Handlungen, auf die die Beschreibungen 'fortschrittlich' und 'nicht anti-rassistisch' zutreffen (vgl. 354-358). Damit konstituiert sie die Handelnden als *white women*. Sie parodiert zuerst Handelnde, die sich über die bevorzugte Einstellung von *women of color* beklagen: *.hh it's the KIND of PEOple <<acc< who WALK around and SAY>\ *well i CA:N'T get a JO:B/* ((parodierend)) <<c> this is proGRESSive women>\ * <<acc> (?well?) i can't get a JO:B\ cause all the WO:men of COlor/ are gonna get JO:BS/> * ((parodierend))* (367-373). Dann setzt sie Akteurinnen in Szene, die ein Frauenprojekt verlassen, weil es wegen seiner rassistischen Politik kritisiert wurde: *(1) you know/ who walk OU:T of the|- the eva project⁸ in MA:SS/ and DO:N'T underSTA:ND that that was- .hh (2) exl:Sting in a RA:cist CO:Ntext\ you know that ha| put that (.) the| a ME:SSage ou:t in the community- that was ra:cist/ (2)* (374-380).

In dieser Sequenz erfüllt der Einsatz der Kategorie *white women* komplexe Funktionen. Die Sprecherin "beweist", daß sie den Rassismus von *white women* erkennt. In der Explizitheit übertrifft sie die Beschreibungen ihrer Vorrednerin. Gleichzeitig konstituiert sie sich selbst durch diesen aufdeckenden Umgang mit negativ bewerteten Handlungen der eigenen Kategorie als Ausnahme von der Kategorie. Mit anderen Worten, sie reklamiert indirekt für sich die modifizierte Beschreibung der Kategorie *white women*. Sie beansprucht die Beschreibung "kann

⁸ Dieses Projekt betreut Frauen, die von sexueller Gewalt betroffen sind.

anti-rassistische Arbeit machen". Neben der Funktion der Selbstverortung der Sprecherin konstituiert die Inszenierung der Handlungen auch den Kernpunkt ihrer Problemsicht. June geht es um Reaktionen von *white women* auf gegen Rassismus gerichtete politische Instrumente, die in der "community" praktiziert werden, wie die bevorzugte Einstellung von *women of color* (vgl. 367-373) oder Kritik an der rassistischen Politik eines Frauenprojektes (vgl. 374-380).

Auf ihrer Problemsicht und Selbstverortung basiert Junes Schlußfolgerung *and THAT has =- <<acc> =that nee:ds to get aDDRE:SSed>* (381-382). Anschließend formuliert sie ihre Problemlösung und damit die Hauptaufgabe von *white women: and I think\ the WAY: that it gets aDDRE:SSed\ *aMO:NGST WHlTe WOMen** ((rhythmisch)) *.hh is to TA:LK aBOU::T\ what are our inTERNALI:Zed oPPRESSion is- (2)* (383-387). June ersetzt den bisherigen Fokus 'Rassismus' durch 'verinnerlichte Unterdrückung'. Erst im nächsten Argumentationsschritt stellt sie die Verbindung zur anti-rassistischen Arbeit her: *and *HO:::W THA:T LI:NKS U::P/** ((rhythmisch)) *with be:ing ANti ra:cist/ THA::T TO ME:- in MY exPERlence- is the KEY:/ (1)* (388-390). In Junes Konzept baut anti-rassistische Arbeit auf der Erkenntnis eigener Unterdrückung auf. Mit dieser Sicht weicht sie elementar von der Konzeption und Empfehlung ihrer Vorrednerin ab.

Im letzten Argumentationsschritt (391-397) knüpft die Sprecherin an den von der Vorrednerin eingeführten Begriff *alliance building* an: *and THA:T'S- <<acc> what aLLlance building will come from is = >* (391-392) und formuliert ein stark divergierendes Konzept: *<<all> =people understand that>/ .hh I AM in this Fl:ght/ beCAU::se (.) <<all> i NEED to be in this Fl:ght>/ and THE:se people are my A:LLies- in this fight\ (1)* (393-397). In diesem Konzept verallgemeinert die Sprecherin die Handelnden als *people*. Mit dieser entscheidenden Formulierung hebt sie die Bindung zwischen den Sub-Kategorien *white women* und *women of color* auf und benennt lediglich eine Kategorie "people", innerhalb derer alle Beteiligten als Unterdrückte gleich sind. Die Handelnden können jeweils im Austausch die Position von "I" oder "ally" einnehmen. In diesen Formulierungen verwischt sie den zentralen Bezugspunkt Rassismus und damit auch die jeweils für *white women* und *women of color* verschiedenen Positionierungen in der anti-rassistischen Arbeit.

Zusammengefaßt geht die Sprecherin June in ihrem Beitrag von unterdrücktem Rassismus der *white women* in multi-ethnischen Situationen aus. Sie inszeniert rassistische Handlungen von *white women* als Effekte anti-rassistischer politischer Instrumente. In ihrer Darstellung konstituiert sie sich indirekt als Ausnahme der Kategorie *white women*. Sie formuliert dann als Lösung des Problems das Sprechen von *white women* über internalisierte Unterdrückung. Damit wird aber das konstitutive Anliegen der Interaktionsgruppe, die anti-rassistische Arbeit, nachgeordnet und die differente Positionierung der Teilnehmerinnen außer Kraft gesetzt.

Sie setzt elaborierte Verfahren der Interaktionsbeteiligung bei der Verteilung des Rederechts sowie der Konstitution der Handlungsanforderungen ein. Deutlich wird insbesondere die Verwendung von Verfahren eingeschränkter Kooperativität zur Ausdehnung der Selbstbestimmung. Verfahren expliziter Selbstbestimmung von

white women können in diesem Kontext bereits an sich forciierend wirken, weil damit gegen die für diesen Kontext konstitutive, tendenzielle Einschränkung der Selbstbestimmung von *white women* verstoßen wird. Als Verfahren, das Rederecht zum eigenen Vorteil zu vergrößern, sind vor allem die stark aus dem Rahmen fallende Überlänge sowie die mangelnde Verständlichkeit des Beitrags zu nennen. Ein wesentliches, forciierendes Verfahren bei der Konstitution der Handlungsanforderung von *white women* wird mit der Verdrängung der Relevanz des Beitrags der Vorrednerin eingesetzt. Damit einher geht die Verwischung des konstitutiven Bezugspunktes der Gesamtgruppe und auch das Unsichtbarmachen der *women of color*. Legitimation für ihre Ausführungen versucht die Sprecherin durch die indirekte Kritik an der Grundsatzposition ihrer Vorrednerin und die Entwicklung einer Alternative zu erreichen.

4.3 Fixierung: *you continue to take our time*

Im dritten Transkript sind Ausschnitte des Beitrags enthalten, der zur Entscheidung führt. In diesem Beitrag werden Verfahren intensiver Reziprozitätssicherung mit Verfahren stark einschränkender Kooperativität verknüpft. In der Rekonstruktion der Argumentationsschritte wird der Einsatz dichotomer Kategorien zentral berücksichtigt.

3. ProCom.8.6.

((Auslassung von Zeile 1-36))

37 Aloha WHAT i share/ i share from my exPERIENCE\
 38 a:nd (2) what i SHARE i:s\
 39 is HOpefully intENDED to::-
 40 not to deVA:Lue/ anybody else's experience\
 41 and not to disCOUNT/ (.) anyone\
 42 but rather to work TOWards Unity/ uhm (3)
 43 an and if i conFRONT you/ about something-
 44 it's also not (.) to disCOUNT you-
 45 but rather to:: (.) to HELP in that PROcess\
 ((Auslassung))

78 the exPERIENCE that i'm having HERE/
 79 right NO:W\ (2)
 80 and what's going on with me inSI:de/
 81 is that once aGAIN i am FEE:Ling like=/
 82 =my enERGY is being DRAINED\
 83 like we're giving SO much TI:ME/
 84 to [this] exPERI[ence-]
 85 ? [mhm] [<p>hm<]
 86 Aloha .hh and THA:T- (1)
 87 rather than disCU:SSing I:T/ (.)
 88 <<rall> IF the WHITE WOmEN\
 89 had REA:Lly worked through their ISSue:s\
 90 then the QUEStion they would be asking is\ (.)
 91 WHAT do YOU want us to do/

92 ? <<p> yeah<>
 93 Aloha this is YOUR/ CONference/
 94 what do you WA:NT/ (.)
 95 HOW can WE: HE:LP/ (1.5)
 96 as opposed to::-
 97 SO: much TI::me/
 98 that is been Given\ to this disCUSSion\
 99 (6)
 100 <<c> i guess the MAIN>/ (t- hhh.) (.)
 101 the (.) STAtement THA:T/ (1)
 102 if this were REALly my group\
 103 that i would SAY:/ is\
 104 don't TAKE any more of my TI/:\:ME-
 105 you RA/ped us\ of our la:nguage-
 106 you RA/ped us\ of our la:nd-
 107 you RA/ped us\ of our cu:lture- (1)
 108 and you continu:e to take our TI::ME\ (2)
 109 that's all I want to say\
 110 ? [*clap clap] clap* ((Händeklatschen))
 111 ?? [<<p> mmm>]
 112 (4)
 113 Carla? <<p> this is your GROUP/>

Der Beginn des Redebeitrags wird im Transkript nicht vorgestellt (1-36). Darin berichtet die Sprecherin von einer Konferenz, die 1982 in Hawaii stattgefunden hatte. Diese Konferenz scheiterte in der ersten Nacht, weil einige Frauen auf der Teilnahme einer weißen, mit einem Hawaiianer verheirateten Frau bestanden hatten. Das schmerzhaftes Scheitern dieser Konferenz war Anlaß für einige der Frauen, zu anderen Inseln und Ländern im Pazifik zu reisen, um von den Frauen dort zu lernen, mit *white women* zusammenzuarbeiten.

In der Erzählung schafft die Sprecherin eine globale Parallele zwischen der vergangenen, gescheiterten Konferenz und der jetzt anstehenden Konferenz. Das Problem damals war die Teilnahme einer weißen Frau, jetzt ist es der Wunsch vor allem von *white women*, Workshops für *white women* durchführen zu wollen. Ihr Beitrag deutet auf das Problem der Zusammenarbeit mit *white women*, aber auch auf Lösungen dieser Problematik. Die Sprecherin stellt sich als Expertin dar, die aus dem Scheitern einer Konferenz und aus den Problemen der Zusammenarbeit gelernt hat. Sie ist zu der jetzigen Konferenzvorbereitung erst kürzlich dazugekommen. Nun nimmt die Sprecherin eine Position ein, die strukturell vergleichbar ist mit der der Frauen aus dem Pazifik für die hilfeschuchenden Frauen aus Hawaii. Sie stellt ihre Erfahrungen zur Verfügung und konstituiert für sich selbst die Rolle der Beraterin.

In der Sequenz (37-45) beschreibt sie ihre Intention: *WHAT i share/ i share from my exPERlence\ a:nd (2) what i SHAre i:s\ is HOpefully inTENDed to:- not to deVA:Lue/ anybody else's experience\ and not to disCOUNT/ (.) anyone\ but rather to work TOWards Unity/ uhm* (37-42). Die Sprecherin richtet sich an alle in der Gruppe *anybody, anyone*. Sie verpflichtet sich auf das gemeinsame Ziel *unity*. Damit verortet sie die folgenden Handlungen im allgemein akzeptierten Rahmen und versucht gleichzeitig, sie gegen den Verdacht des Normverstoßes zu immunisieren.

Dann versucht sie vorab, die Reziprozität für ihre nächsten Interaktionsschritte zu sichern, indem sie kommende Handlungen, die als Konfrontationen angesehen werden könnten, ebenfalls in den etablierten Rahmen verortet: *and if i conFRONT you/ about something it's also not to disCOUNT you- but rather to:- (.) to HELP in that PROcess* (43-45).

In der Sequenz (78-99) nimmt die Sprecherin Bezug auf die aktuelle Situation: *the exPERlence that i'm having HERE/ right NO:W\ (2) (78-79)*. Sie spricht von ihren Gefühlen *and what's going on with me inSl:de/* (80). Dann äußert sie zwei jeweils mit "that" eingeleitete Argumente: *is that* (81) und *.hh and THA:T-* (86). Im ersten Argument schildert sie zunächst ihr individuelles Leiden in der Situation mit: *is that once aGAIN i am FEE:Ling like=\ =my enERgy is being DRAINEd* (81-82) und äußert dann eine allgemeinere Kritik an der gerade stattfindenden Interaktion: *like we're giving SO much TI:ME/ to [this] exPERlence-* (83-84). Diese Kritik hat die Funktion, auf einen Normalformverstoß hinzuweisen: Zeit wird verschwendet. Wie die Minimaläußerungen (85) zeigen, wird diese Kritik von anderen Teilnehmerinnen geteilt. Mit ihrem zweiten Argument formuliert die Sprecherin Alternativen zu der kritisierten Interaktionsform: *.hh and THA:T- (1) rather than disCU:SSing I:T/ (.)* (86-87). Die Sprecherin inszeniert eine fiktive Situation, die zwei Funktionen hat, nämlich *white women* zu kritisieren und für *white women* adäquate Handlungen zu formulieren. Zuerst deckt die Sprecherin einen Mangel auf: *<<rall> IF the WHITE WOMen>\ had REA:Lly worked through their ISSue:s\ then the QUEStion they would be asking is\ (.)* (88-90). Dann übernimmt sie die Stimme von *white women*: *WHAT do YOU want us to do/ this is YOUR/ CONference/ what do you WA:NT/ (.) HOW can WE: HE:LP/ (1.5)* (91-95). Die Sprecherin führt vor, wie die Normalform der Interaktionsbeteiligung von *white women* aussehen sollte: *White women* sollen Fragen stellen, die Konferenz als die der *women of color* anerkennen, sie sollen helfen. Die Sprecherin fordert die *white women* auf, die Handlungsrolle der Verbündeten einzunehmen, statt mit dem Normverstoß fortzufahren: *as opposed to:- SO: much TI::me/ that is been Glven\ to this disCUSSion* (96-98).

In den Sequenzen (37-45) und (78-99) konzipiert die Sprecherin ein Ideal der Zusammenarbeit. Die Handlungsanforderungen sind darin für *women of color* und *white women* unterschiedlich, und zwar asymmetrisch, geordnet. Den Handlungsrahmen bildet die Konferenz, die als Ereignis der *women of color* definiert ist. In der Zusammenarbeit wird den *white women* die Rolle der Helferinnen zugewiesen und den *women of color* die der Leiterinnen. In ihrem Redebeitrag hat die Sprecherin die zwei in den Vorbemerkungen genannten Ziele der Konferenz berücksichtigt, nämlich die Förderung multi-ethnischer Zusammenarbeit und die Beförderung der Sichtbarkeit der *women of color* und ihrer Leitungstätigkeit (vgl. Kapitel 3.). Dabei hat sie die in diesen Zielen zugunsten der *women of color* angelegte Asymmetrie bestätigt und gestärkt.

Auf diesen Beitrag folgt eine lange Pause (6 Sekunden) (98). Niemand nimmt der Sprecherin das Rederecht ab. Die Aufmerksamkeit ist weiterhin auf die Sprecherin gerichtet. Nach dieser Kritik an der Interaktion und der Formulierung von für die jeweilige Kategorie angemessenen Beteiligungsweisen an der Interaktion verstärkt

die Sprecherin die Forcierung. Sie knüpft die Formulierbarkeit des nachfolgenden Beitrags an die Bedingung, es sei ihre Gruppe: <<c> *i guess the MAIN*>/ (t- hhh.) (.) *the (.) STATEMENT THA:T/ (1) if this were REALLY my group\ that i would SAY:/ is* (100-103). Dieser Hinweis auf die Voraussetzung ihres Sprechens hat wiederum vor allem legitimierende Funktion.

Die Folgesequenz (104-108) enthält eine direkte Aufforderung mit: *don't TAKE any more of my TI/:ME-* (104), einen dreifachen Account mit: *you RA/ped us\ of our la:nguage- you RA/ped us\ of our la:nd- you RA/ped us\ of our cu:lture- (1)* (105-107) und aktuelle Kritik: *and you continu:e to take our TI:ME* (108). Damit beschließt die Sprecherin ihren Redebeitrag: (2) *that's all I want to say* (109). In diesem komplexen Statement bricht die Sprecherin mit bisher in der Gruppe gewährten Bezeichnungstabus. Sie formuliert in direkter Referenz *you/us* rassistische Handlungen von *white women* gegen *women of color*. Sie konstituiert eine antagonistische Dichotomie und überträgt sie auf die Interaktionssituation, mit dem Ziel, ihre Definitionen und Konzeptualisierungen der kategorial angemessenen Handlungsweisen durchzusetzen. Es handelt sich um einen extrem forcierenden Beitrag, der jedoch nicht zum Abbruch der Interaktion führt. Das wird im Anschluß an den Beitrag deutlich. Die Sprecherin erhält spontan ungewöhnliche Zustimmung: Eine Teilnehmerin klatscht Beifall (110). Nach einer viersekündigen Pause erklärt eine weitere Teilnehmerin <<p> *this is your GROUP/*> (113). Diese Äußerung erfüllt komplexe Funktionen: Die Normalformen der Sprecherin werden in der Gruppe etabliert, somit werden etwaige Normverstöße der Sprecherin retrospektiv in Normkonformität umgewandelt und damit die Sprecherin selbst in die Gruppe integriert.

Zusammenfassung: Entscheidend für die Strategie dieser Sprecherin ist zunächst der Aufbau einer Expertinnenrolle in bezug auf den Konflikt. Sie spricht aus der Position der Beraterin. Sie kritisiert die Interaktion und darin vor allem das Verhalten von *white women*. Dann formuliert sie alternative Teilnehmungsweisen an der Interaktion in dichotomer hierarchischer Weise. Als Mittel der Durchsetzung ihrer Position gebraucht sie sowohl Verfahren der Legitimierung und Reziprozitätssicherung als auch Verfahren eingeschränkter Kooperation. Als Verfahren der Reziprozitätssicherung verwendet sie die vorgreifende Deklaration eigener Handlungen, die als Normverstöße angesehen werden könnten, als im Rahmen des gemeinsamen Ziels stehend; sie formuliert Normalformen für das Handeln von *white women* und für die multi-ethnische Zusammenarbeit von Frauen. Verfahren eingeschränkter Kooperativität, die diese Sprecherin anwendet, sind vor allem die Kritik an der Interaktionsbeteiligung anderer, die Festlegung und Begrenzung der Interaktionsbeteiligung anderer und die stereotype, degradierende Beschreibung der Kategorie *white women* und damit die Aktualisierung eines antagonistischen Verhältnisses.

4.4 Resümee zu den Verfahren eingeschränkter Kooperativität

In der Zusammenschau der verschiedenen Teilnehmungsweisen wird eins vor allem deutlich: Alle Beteiligten verwenden Verfahren legitimierender Kontextualisierung und eingeschränkter Kooperativität. Das Ausmaß legitimierender Kontextualisierun-

gen übersteigt jedoch bei beiden Sprecherinnen der Kategorie *women of color* - in besonders expliziter Weise bei der zweiten Sprecherin - bei weitem den Gebrauch legitimierender Kontextualisierung bei der Angehörigen der Kategorie *white women*. Im Vergleich der Formen eingeschränkter Kooperativität fallen bei der Angehörigen der Kategorie *white women* die Verfahren der Ausweitung der Selbstbestimmung auf - von extremer Ausnutzung des Rederechts bis zur konzeptuellen Verdrängung der fremden Kategorie. Bei den Angehörigen der Kategorie *women of color* hingegen werden vorwiegend forcierende Formen der Fremdbestimmung, wie Diskreditierung und interaktive Marginalisierung, eingesetzt. Alle forcierenden Verfahren wurden für die Durchsetzung je eigener Interessen und gegen die Interessen anderer ins interaktive Feld geführt. Die Differenz der forcierenden Verfahren - die Vergrößerung der Fremdbestimmung einerseits und der Selbstbestimmung andererseits - ist ein Hinweis darauf, daß die Auswahl und Kombination forcierender Verfahren an Beteiligungsrollen (*woman of color, white woman*) und den Interaktionskontext (Konferenz zur Bekämpfung von Rassismus) gebunden ist.

5. Schluß

Die komplexen Verfahren der Gesprächsteilnehmerinnen in der Verfolgung divergierender Interaktionsinteressen verdeutlichen, daß Beteiligungsweisen eingeschränkter Kooperativität im Konfliktfall zum Repertoire einer jeden Gesprächsteilnehmerin gehören. In den rhetorisch brillanten Verfahren wurden Techniken der Forcierung zwar auf die Spitze getrieben, aber auch mit starken Techniken der Reziprozitätssicherung abgestützt. Gerade diese Kombination führt dann eben doch zur erfolgreichen Bearbeitung von Interaktionsaufgaben. Deshalb sind Konzepte, bei denen eingeschränkte Kooperativität bereits als Störung erscheint, bzw. bei denen antagonistische Positionierungen als bloße Reproduktion der Makroebene angesehen werden, für die empirische Analyse von divergierenden Interaktionsinteressen wenig hilfreich.

Transkriptionszeichen

Intonation und Charakterisierung der Sprechweise:

x/	steigende Intonation
x\	fallende Intonation
x-	gleichbleibende Intonation
BEing	akzentuierte Silbe
<u>BEing</u>	stark akzentuierte Silbe
BE:ing	Längung eines Vokals
<<f> xxx>	Kennzeichnung gilt von "<" bis ">": forte, laut

<<p> xxx>	piano, leise
<<all> xxx>	allegro, schnell
<<l> xxx>	lento, langsam
<<c> xxx>	crescendo, lauter werdend
<<d> xxx>	diminuendo, leiser werdend
<<acc> xxx>	accelerando, schneller werdend
<<r> xxx>	rallentando, langsamer werdend

Sonstige Konventionen:

[]	simultanes Sprechen
""	Auslassung
" "	Wortabbruch
" = "	schneller Anschluß
(.)	Mikropause
(1)	Pause in Sekunden
(())	Kommentar, Beginn und Ende mit * gekennzeichnet
(? ?)	nicht mit Sicherheit verstanden
.hh	Einatmen
hh.	Ausatmen
hehe	Lachpartikel
fo(ho)r	Lachpartikel im Wort

Literatur

- Cicourel, Aaron (1980). Basisregeln und normative Regeln im Prozeß des Aushandelns von Status und Rolle. In: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hg.), *Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 147-188.
- Clarke, John, Hall, Stuart, Jefferson, Tony & Roberts, Brian (1981). Subkulturen, Kultur und Klasse. In: Clarke, John u.a. (Hg.), *Jugendkultur als Widerstand. Milieus, Rituale, Provokationen*. Frankfurt am Main: Syndikat, 39-131.
- Czyżewski, Marek, Gülich, Elisabeth, Hausendorf, Heiko & Kastner, Maria (Hg.) (1995). *Nationale Selbst- und Fremdbilder im Gespräch*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Dieckmann, Walter & Paul, Ingwer (1983). "Aushandeln" als Konzept der Konversationsanalyse. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 2, 169-196.
- Garfinkel, Harold & Sacks, Harvey (1976). Über formale Strukturen praktischer Handlungen. In: Weingarten, E., Sack, F. & Schenkein, J. (Hg.), *Ethnomethodologie: Beiträge zu einer Soziologie des Alltagshandelns*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 130-175.
- Kallmeyer, Werner (1979). Kritische Momente. Zur Konversationsanalyse von Interaktionsstörungen. In: Frier, Wolfgang & Labrousse, Gerd (Hg.), *Grundfragen der Textwissenschaft. Linguistische und naturwissenschaftliche Aspekte*. Amsterdam: Rodopi, 59-109.
- Kallmeyer, Werner (Hg.) (1996). *Gesprächsrhetorik. Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozeß*. Tübingen: Narr.
- Kallmeyer, Werner & Schmitt, Reinhold (1996). Forcieren oder: Die verschärfte Gangart. In: Kallmeyer, Werner (1996), 19-118.
- Sacks, Harvey (1972). On the analyzability of stories by children. In: Gumperz, J. J. & Hymes, D. (Hg.), *Directions in Sociolinguistics: The Ethnography of Communication*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 325-345.
- Sacks, Harvey (1979). Hotrodder: A Revolutionary Category. In: Psathas, G. (Hg.), *Everyday Language. Studies in Ethnomethodology*. New York: Irvington Press, 7-14.
- Sacks, Harvey (1989). Lecture six. The M.I.R. Membership Categorization Device. In: *Human Studies*. Vol 12., Harvey Sacks-Lectures 1964-1965, 271-281.

- Schmitt, Reinhold (1993). Kontextualisierung und Konversationsanalyse. In: *Deutsche Sprache* 21, 326-352.
- Streeck, Jürgen (1985). Kulturelle Kodes und ethnische Grenzen. Drei Theorien über Fehlschläge in der interethnischen Kommunikation. In: Rehbein, J. (Hg.), *Interkulturelle Kommunikation*. Tübingen: Narr, 103-120.
- Wolf, Ricarda (1995). Interaktive Fallen auf dem Weg zum vorurteilsfreien Dialog. Ein deutsch-deutscher Versuch. In: Czyżewski, Marek u.a., 203-231.